

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Versteigerung von Fahrnissen.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Sammlung der Handelsfirma **Hegel & Stuck** hier am **Donnerstag den 1. November**,

Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Gottlieb Hegel Sohn und am **Freitag den 2. November**,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

auf dem Rathaus dahier die unten verzeichneten Fahrnisse öffentlich gegen gleichbare Bezahlung mit dem Beamer versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsvertrag auch nicht geboten wird.

Der Versteigerung wird ausgesetzt am **Donnerstag den 1. November**,

Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Gottlieb Hegel Sohn hier:

1 goldene Damenuhr, 1 silberne Taschenuhr mit goldener Kette, 2 silberne Schlüssel, 1 goldene Brosche, Bücher, Bettwurf, Weddel und gewöhliges Schreibwerk, Weizzeug, Leinwand, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Freitag den 2. November,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

Mehrere Bücher, worunter Mayer's Conversations-Lexikon, 1 goldene Uhr, verschiedene Silbermünzen, 1 Wanduhr, 2 österreichische Loste vom Jahr 1864, 1 kais. Königl. österreichische Staatschulden-Verschreibung vom National-Ankauf 1854, über 1000 fl., nach dem Tous 42% werth.

Emmendingen, 19. Oktober 1866.

Der Gerichtsvollzieher:

Dürr.

Liegenschafts-Versteigerung.

Schlosser Kern's Kinder von hier lassen am **Freitag den 2. November**, 1. F. Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathause folgende Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen versteigern:

Die Hälfte von 4 Msh. Aker im Leimengraben.

2 Msh. Aker im Kurzarm.

Liegenschafts-Bewirtschaftung

Witwe Ross dahier läßt am **Freitag den 26. Ott.**, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathause 1 Jaucert Ader am Breitenweg auf mehrere Jahre verpachten.

Musik-Unterricht.

Von 1. November beginnt ein neuer Kurs in sämtlichen Blas- und Streichinstrumenten und bitte ich die geehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder daran Theil nehmen zu lassen, sich gefälligst bei mir selbst oder in der Buchdruckerei d. Bl. zu melden.

Gensler, Kapellmeister.

Danksagung und Empfehlung.

Meinen Geschäftsfreunden widme ich die ergestenste Anzeige, daß ich heute mein Haus und Geschäft an Herrn **F. X. Mathgeb** kauft abgetreten habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte dasselbe auch meinem Nachfolger zulommen zu lassen.

Emmendingen, den 17. Oktober 1866.

Ernst Tschira.

Höchst Bezug nehmend auf obige Annonce erlaube mir einem geehrten hiesigen und anwärtigen Publikum mein vollständig assortirtes Lager von

Spezerei-, Kurz- & Ellewaren

bestens zu empfehlen und sehe, unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung, einem geneigten Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll

F. X. Mathgeb.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich persönlich vor meiner Abreise an meinen neuen Bestimmungsort nicht Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Emmendingen, 23. Oktober 1866.

Ernst Tschira.

Haus-Verkauf.

Freitag den 2. Nov. 1. F. V. Vormittags 10 Uhr, läßt Schreiner August Sattler sein Wohnhaus in der öbern Vorstadt neben der Straße und Wagner Bader auf hiesigem Rathaus zu Eigentum versteigern.

Dürr.

Liegenschafts-Verkauf,

ein an der Hauptstraße des Ringthales äußerst günstig gelegenes zweistöckiges Wirthshaus mit Realwirthschaftsgerechtigkeit und 2 $\frac{1}{2}$ Morgen guten Feldes, billig und unter angenehmen Bedingungen.

Näheres im Geschäftszimmer d. Bl.

Geübte Cigarrenmacher

finden bei guter Arbeit und gutem Arbeitslohn, sowie einige Holzholz.

Sortirer oder Sortirerinnen dauernde Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von

August Föhrenbach in Offenburg.

Religiöser Vortrag

in Emmendingen im Engel Montag 28. Oktober, Abends 8 Uhr.

Geneigte Zuhörer von Emmendingen und der Umgegend laden hiezu freundlich ein

C. Naith, Prediger.

Niedrig unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Neidling in Emmendingen.

Lochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Gemeinde Emmendingen, Renzingen und Waldkirch.

1866.

Nro. 78.

Samstag, den 27. Oktober

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 fr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 fr., im übrigen Großherzogthum 54 fr. Insertionsgebühr die halbtägige Petzeile oder deren Raum 3 fr.

Wöchentlicher Geschichtskalender.

Monat Oktober.

28. Ott. 1467. Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit war Erasmus von Rotterdam. Er war der uneheliche Sohn eines Engländer und der Tochter eines Arztes. Bis zu seinem neunten Jahre war er Chorknabe im Dome zu Utrecht, dann trat er in die Schule von Deventer, wo er sein Talent auf die glänzendste Weise zu entwickeln begann, daß ihm vorausgesagt wurde, er werde einst der gelehrtste Mann seiner Zeit werden. Er wurde einer der ersten Philologen jener Zeit, war geboren am 28. Ott. 1467.

29. Ott. 1765 schlug Friedrich der Große (im siebenjährigen Kriege) die Österreicher in der Schlacht bei Freiberg.

30. u. 31. Ott. 1813. In wilder Eile floh das französische Heer nach der Schlacht bei Leipzig dem Rheine zu. Aber schon standen die vereinten Baiern und Österreicher bei Hanau zu seinem Empfang bereit, suchten ihm den Weg zu vertreten und hatten nichts Geringeres im Sinne, als Napoleon mit seinem ganzen übrigen Heere zu vernichten. Aber fast hätte sich das Blatt schrecklich gewendet; denn trotz der günstigen Stellung der Verbündeten, trotz der Er müdung der Franzosen, siegten sie; noch einmal, ehe Napoleon Deutschland verließ, überzeugte er seine Feinde von der Größe seines Feldherrn talents. Die Verbündeten wurden geschlagen und verloren nach ihrer eigenen Angabe (die wohl viel zu gering sein mag) 9000 Mann. Hier gingen auch zwei britisches Dragonerregimente zu den Verbündeten über. Die Schlacht wähnte auch den folgenden Tag hindurch. Napoleon griff an diesem Tage den rechten Flügel der Verbündeten an, um seinen Rückzug zu decken, der dadurch ungestört am rechten Ufer der Müritz nach Frankfurt ausgeführt werden konnte, wo Napoleon Nachmittags um 3 Uhr ankam. Ott. 30. und 31. 1813.

Monat November.

1. Nov. 1539. Joachim I., Kurfürst von Brandenburg, war für seine Zeit ein sehr gelehrter Mann, suchte jedoch als eifriger Katholik der Reformation auf alle Weise entgegen zu wirken. Sein Sohn und Nachfolger aber, Joachim II. führte die evangelische Religion ein und machte sie zur herrschenden. Er selbst trat zu derselben über am 1. Nov. 1539.

Monat November.

Ein dunkles Gesick.

Aus den Erinnerungen eines gewesenen Offiziers der englischen Schweizerlegion.
(Von A. Bitter.)

Meister Mayer war außer sich geraten vor Beschämung und Zorn, aber was hatte er machen wollen; er hatte die Zeitung einstehen müssen und bloß im Geheimen mit den bähnischen dürfen; die Verhältnisse waren eben mächtiger gewesen als sein brutaler Zorn, und diese Verhältnisse hatten in seinem eigenen Interesse gebitterlich erforderd, daß er über die Sache keinen Lärm schlage. Hatte er doch froh sein müssen, wenn nur der Andere geschwiegen. Vergeben und vergessen hatte der Geistkranke dem Jugendkameraden die Sache nie gekonnt; und was ihn zur Stunde noch am meisten erbitterte, das war das Gefühl der Beschämung, das er gegenüber dem Hartherzigen empfunden und vielleicht auch das leise aber nur um so peinigendere Bewußtsein: Der Mann habe ihm am Ende doch so etwas gesagt das der Wahrheit nicht gar zu ferne liege.

Man wird also die Aufzähllung des leidenschaftlichen, jäh-

die Heeresorganisation des norddeutschen Bundes festgestellt sein werden. Da der norddeutsche Bund und sein Parlament erst zu schaffen sind, so wird Sachsen wohl noch lange auf die Organisation seiner Armee und den Abzug der preußischen Truppen warten können.

Die Idee, die Stadt Frankfurt für den Verlust ihrer politischen Selbstständigkeit und ihrer republikanischen Verfassung durch eine Universität oder wenigstens ein Polytechnikum zu entschädigen, wird heute selbst in der „Kreuzzeitung“ befürwortet. Die Frankfurter Korrespondenz, in der dies geschieht, gibt unverhohlen zu, daß in jener Stadt noch eine starke Verstimmung gegen Preußen herrsche. Dieselbe sei vorzüglich hervorgerufen durch die Strenge, mit welcher Frankfurt behandelt werde und durch das persönlich verlebende Auftreten der preußischen Einquartierung, welche um so schwerer empfunden werden, da die Frankfurter mit aller Entschiedenheit an der Behauptung festhalten, mit Preußen nicht im Kriegszustande gewesen zu sein.

Wie man aus London meldet, wird vom 1. November ab die Telegraphengebühr nach Amerika von 20 auf 10 Pf. St. für 20 Worte herabgesetzt sein.

Dresden, 24. Okt. Das „Dresdner Journal“ meldet: „Die Kommandantur von Königstein ist heute auf den preußischen General von Briesen übergegangen; der sächsische Unterkommandant und die Festungsbeamten verbleiben in Funktion. Die sächsische Artilleriebesatzung bleibt ebenfalls, die Infanteriebesatzung ist durch preußische Truppen abgelöst und geht nach Pillnitz.“

Wien, 24. Okt. Der Kaiser ist heute Abend in Prag eingetroffen, wo er altheit mit ungeheurem Jubel empfangen wurde. Der Bürgermeister der Stadt hielt eine Ansrede in böhmischer Sprache, welche der Kaiser in derselben Sprache erwiderte.

Konstantinopel, 24. Okt. Der Fürst Karl von Rumänien ist heute hier eingetroffen und in dem für ihn in Bereitschaft gezeigten prachtvollen Palast Rütschütz am Süßwasser abgestiegen. Dem Fürsten, der sofort vom Sultan empfangen wurde, und aus dessen Händen die Anerkennungsurkunde entgegennahm, wurden mit besonderer Aufmerksamkeit die höchsten Ehren erwiesen.

Baden.

Karlsruhe, 22. Okt. Der Offizier, welcher sich die etwas bittere Kritik seiner vorgelegten militärischen Behörde (nicht des Prinzen Wilhelm) in der Schrift „Mutheil an der bad. Felddivision“ zu Schulden kommen ließ, ist in den Ruhestand versetzt worden. Durchaus falsch ist es aber, wenn die Abnahme des Ehrenworts zur Ermittlung der Urheberschaft des Verfassers und einer etwaige „Wistumung“ darüber auf politische Motive und auf den Gegenstand zwischen Großdeutschthum und deutsch-preuß. Bundes-

ging nun wohl vor seinen Gedanken vorüber, während er sich, seine erste Aufwallung bemeisternd, wieder an den Tisch gesetzt hatte und trüb, glanzlosen Blickes nach seiner ihn lauernd bestauchenden Frau hinüberstarnte.

Fran Katharina bemerkte nicht ohne ein geheimes Mizbezagen die anscheinend ruhigere Gemütsstimmung ihres Mannes. Nach der Art aller rohen und unmissiven, bloß ihren augenblicklichen Impulsen nachgebenden, aber darum nicht weniger schlau vorgehenden Weibern, wünschte sie vorläufig nichts, als daß der Vater den Sohn zum Haus hinaus werfe, oder wenigstens sein Besuch in der erbsten Weise abschlage und so ein unheilbarer Bruch zwischen Vater und Sohn entstehe, aus dem sie allerweise für sich und ihren eigenen Sohn Vortheil zu ziehen hoffte. Sie glaubte daher zu dem bereits angefaßten Feuer noch etwas Del gießen zu müssen.

„Es würde mich Alles an dem Gustav noch nicht sehr fränken,“ begann sie in hechlerisch weinerlichem Tone wieder, „wenn ich nicht aus drittem Munde würde, was die Bierner eigentlich gegen uns im Schilde führen. Unsere Nachbarin, die Wehmutter Barbara, kommt in gar viel Häuser und vernimmt dort Manches, das sonst nicht Jedermann in die Ohren geraut

staat zurückgeführt wird. Jene Schrift, jene Maßnahme und jene Misstümmer haben lediglich einen militärischen Charakter, ja der Verfasser ist unseres Wissens gar nicht einmal großdeutsch in dem oben erwähnten Sinn. Die Sache ist fast technischer Natur. Richtig ist, daß unser badisches Volk nicht gothaisch gesinnt ist; noch weniger aber ist es in der Weise großdeutsch, daß es Preußen eine Niederlage wünscht, von der nothwendig Deutschland mitbetroffen und erniedrigt werden müßte. Die deutsche Politik hat eben durch die Macht der Thatsachen eine durchgreifende Aenderung erfahren, gegen die man sich nicht verschließt, auch wenn man nicht mit ihr sympathisiert. Diese Thatsachen umstoßen, könnte nur ein neuer Krieg und ein Sieg Österreichs. Was aber ein Krieg bedeutet, weiß das deutsche Volk, und was ein Sieg Österreichs, das weiß die deutsche Demokratie.

— Geh. Ref. Dick vom Handelsministerium ist von einer Sendung nach Berlin, an choleraischen Bußfällen erkrankt, zurückgekehrt, die jedoch keine Gefahr bieten. — Hofkapellmeister Kalliwoda (jr.), ein Günstling der Karlsruher Gesellschaft, ist ebenfalls erkrankt, und es wird einige Zeit die Last der Geschäfte dem Kapellmeister Levy zufallen.

— 23. Okt. Aus der Rede, welche der Präsident des

Ministeriums des Innern in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gehalten hat, theilen wir nach der „Karlsr. Blg.“ folgende Stellen mit: „Die großh. Regierung ist nicht so verbündet, zu glauben, daß ein Land von der Größe und Einwohnerzahl des Großherzogthums Baden, gelegen inmitten Europa's, an einer Stelle, über welche schon mächtige Heere herüber- und hinübergezogen, durch sich selbst stark genug sei, auf die Dauer seine Freiheit und Selbstständigkeit zu behaupten; und würde sie doch auch glauben, so würde sie sich der Zusammengehörigkeit des Landes und Volkes mit den andern deutschen Stämmen und Staaten bewußt bleiben und einen engen Bund mit diesen suchen, um die Kräfte des Großherzogthums nicht nur diesem selbst, sondern dem ganzen deutschen Vaterlande, der ganzen deutschen Nation widmen zu können. Es stehen, wenn wir von einer Anlehnung an deutsche Staaten und der Eingehung eines Bundes mit solchen Staaten offen. Die Verträge von Nikolsburg und Prag weisen uns auf die Bildung eines süddeutschen Bundes mit den andern diesseits der Main-Linie gelegenen deutschen Mittelstaaten hin. Es versteht sich, daß jene Verträge uns nur das Recht einer solchen Verbindung wahren, daß sie keine Verpflichtung zu deren Eingehen sich stellen. Es ist schon vorgekommen, daß man Staaten, welche einen Staatenbund, oder mit Ausgeben eines Theils ihrer Souveränitätsrechte einen Bundesstaat eingegangen waren, wider ihren Willen in solchem Bunde festgehalten hat, und man könnte uns, gäbe es den Deutschen Bunde aufrecht zu erhalten, mit wären wir einseitig ausgetreten, um einen süddeutschen Sonderbund zu gründen, nach Analogie des Schweizer Sonderbundes und des nordamerikanischen Krieges gegen die

würde. Der Bierner weiß nun gar zu wohl, daß du ihm nicht grün bist, und er will dir nun dein barsches Wesen gegen ihn einräumen. Er weiß auch gar wohl, wie es um uns steht, und hätte sein sauberes Töchterlein dem Gustav nie und nimmer zur Frau gegeben, wenn sie sonst noch allerwege ein gangbarer Artikel wäre und wenn er nicht einen Streit gegen dich beabsichtigte. Der Gustav will sich vom Militär loslauen, seinem ehemaligen Beruf wieder aufzunehmen und da wären ihm dann unser Haus und deine bisherige noch immer noch zahlreiche Kundenschaft just eben recht.“

Gustav Mayer horchte hoch auf, seine Augen traten förmlich aus Höhlen und so triumphhaft grimmig sahte seine schwielige Hand die Ecke des Tisches an, daß das ganze schwielige Möbel unter dem gewaltigen Druck zitterte und stöhnte wie ein gequältes Lebewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Südstaaten, zum Verbleiben im deutschen Bunde zu zwingen versuchen. Aber der Versuch wäre neu und ohne Beispiel in der Geschichte, einen souveränen Staat zur Eingehung eines Bundes nötigen zu wollen, der zuvor nicht bestanden hat und jetzt nicht besteht. Es sind nun etwa 3 Monate her, daß die Idee dieses Südbundes das Licht der Welt erblitzen hat; es sind wohl seither gelegentliche Anfragen über den Stand der Sache und über unsere Absichten gestellt worden, aber es ist Niemanden eingelassen, uns an eine etwaige Verpflichtung zur Eingehung eines Südbundes zu mahnen. Zur Eingehung eines solchen Bundes scheint mir nun, von unserem Standpunkt aus betrachtet, weder in dem Wunsch oder Interesse der Mächte, welche bei Abschluß der Nikolsburger Präliminarien und des Prager Friedensvertrags mitgewirkt haben (so sehr wir auch die Rathschläge achten und in Erwägung ziehen mögen), noch in einem fortwirkenden Zorn gegen Preußen, noch in einer Antipathie gegen Norddeutschland und das norddeutsche Wesen, wie man sie zweilen bei Leuten findet, die noch nicht aus dem schwäbischen Kreis hinausgetommen sind,

ein hinreichender Anlaß zu sein. Man wird uns vielmehr, wenn man uns zur Eingehung eines Südbundes auffordert, irgend ein Bedürfnis, irgend ein Interesse nachweisen müssen, welches durch solchen Bund befriedigt oder gefördert werden soll.

Freiburg, 23. Okt. (Herbstbericht.) Die gewöhnliche Quantität ist eine große; auch die Qualität wird so übel nicht werden und dürfte den 1864r an Süße übertreffen. Das Weisse ist hier verkauft und die Preise schwanken von 44 bis 55 fl. für weises und 44 bis 66 fl. für rothes Gewächs per Fahrt (265 Maß). Nach Dechle wog der weiße Most von 62 bis 74 Grad.

Eichstetten, 23. Okt. Der Herbst ist nun vollendet und ergibt sich folgendes Resultat: Die Gemürtung zählt ungefähr 545 Dauchert Neben, per Dauchert zu 24 Ohm Wein angemommen. Die Preise waren per Ohm Anfangs 10 fl., heute werden 11 bis 12 fl. bezahlt. Der Most wiegt nach Dechle's Waage 65 bis 75 Grad. Der Absatz ist stark. Bis heute haben 161 Mostabfassungen stattgefunden.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Verhütung von Gefährdungen durch Sprengöl betr.

Nr. 9576. Die Bürgermeister des dijeßtigen Amtsbezirks werden beauftragt, die im Centralverordnungsblatt Nr. 21 enthaltene Verordnung großh. Ministeriums des Innern vom 8. I. M. in ihren Gemeinden vorschriftsmäßig bekannt machen zu lassen und wie geschehen außer anzugeben.

Emmendingen, 22. Okt. 1866. Großh. Bezirksamt. Dr. Pfeiffer.

Die Statuten über Erhaltung und Benutzung des Kollmarsreuther Mühlbachs betr.

Nr. 9537. Die Kollmarsreuther Mühlbach-Kommission hat unter dem 18. Februar v. J. nachstehende Abänderungen des unter dem 31. Okt. 1864 als Bezirkspolizeiliche Vorchrift verkündeten Statuts beschlossen, welche unter dem 10. I. M. die Zustimmung des Bezirksraths erhielten und mit Erlaß des grsh. Herrn Landescommissärs vom 13. I. M. Nr. 1846, für vollziehbar erklärt wurden. Wir bringen nunmehr dieselben zur genauen Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß. I. § 4. Satz 4 wird dahin abgeändert: Anstatt der Worte: „Ein halbes Wasserrad bezahlt so viel als 10 Morgen Wiesen,“ wird bestimmt: „Ein halbes Wasserrad bezahlt so viel als 15 Morgen Wiesen.“ II. § 11. Satz 2 ist zu streichen und dafür zu setzen: „Nach Abzug der hierunter in Satz 3 bis einschließlich 7 genannten Erträgnisse und anderer zufälliger Einnahmen, welche alle der gemeinschaftlichen Wuhrkasse zu gut kommen, werden die in dem vorhergehenden Tage 1 bezeichneten Kosten von den Wiesenbesitzern und Wettbewerbern in der Art erhoben, daß ein halbes Wasserrad so viel bezahlt, als 15 Morgen Wiesen. III. § 7. Biss. 2 erhält folgenden Zusatz: „Außerdem muß in wasserarmen Zeiten im Monat Juni jede Woche weitere zwei Nächte von Abends 7 bis Morgens 4 Uhr, und nach der Generatio im Monat Juli ebenso wöchentlich weitere zwei Nächte das Wasser den Wiesenbesitzern zur Wässerung überlassen werden.“

Emmendingen, 21. Okt. 1866. Großh. Bezirksamt. Dr. Pfeiffer.

Versteigerung von Fahrnissen.

In Folge richtlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Handelsfirma **Hekel & Stück** hier am Donnerstag den 1. November, Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Gottlieb Hekel Sohn und am

Freitag den 2. November, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathaus dahier die unten verzeichneten Fahrnisse öffentlich gegen gleich baare Bezahlung mit dem Be merken versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der SchätzungsWerth auch nicht geboten wird.

Der Versteigerung wird ausgesetzt am Donnerstag den 1. November, Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Gottlieb Hekel Sohn hier:

1 goldene Damenuhr, 1 silberne Taschenuhr mit golddener Kette, 2 silberne Schlüssel, 1 goldene Brosche, Bücher, Bettwurf, Möbel und gewöhnliches Schreibwerk, Weihzeug, Leinwand, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Freitag den 2. November, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Mehrere Bücher, worunter Mayer's Conversations-Lexikon, 1 goldene Uhr, verschiedene Silbermünzen, 1 Wanduhr, 2 österreichische Loosse vom Jahr 1864, 1 Kaiser. König. Österreichische Staatschuldens-Beschreibung vom National-Auktionen 1854, über 1000 fl., nach dem Coms 42% werth.

Entmündigen, 19. Oktober 1866. Der Gerichtsvollzieher: Dür r.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aureas Roser als Vorwund des Georg Roser von Windenreuth läßt Montag den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr im Pflegwirthshaus in Windenreuth 6 Miet. Matten im Entmünd bei Fabrikant Hesling öffentlich versteigern.

Dankdagung und Empfehlung.

Meinen Geschäftsfreunden widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich heute mein Haus und Geschäft an Herrn F. X. Rathgeb läufig abgetreten habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte dasselbe auch meinem Nachfolger zukommen zu lassen.

Emmendingen, den 17. Oktober 1866.

Ernst Schira.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Annonce erlaube mir einem geehrten lieben und anwaltigen Publikum mein vollständig assortirtes Lager von

Spezerei-, Kurz- & Ellewaaren

bestens zu empfehlen und sehe, unter Sicherung billiger und freller Bedienung, einem geneigten Buspruch entgegen.

Hochachtungsvoll
F. X. Rathgeb.

Mechanische Hanfspinnerei und Weberei in Emmendingen.

Nach Beschluss der Generalversammlung vom 27. Sept. d. J. ist zur außerordentlichen Tilgung an unserem, am 6. Juni 1863 aufgenommenen Prioritäts-Anlehen von fl. 120,000 der Betrag von fl. 14,000 in

24 Obligationen à fl. 500 und

20 100

bestimmt und die Verlosung vor "Notar und" Zeugen am 19. d. M. vorgenommen worden, wobei folgende Nummern aus der Urne gezogen wurden:

Nr. 2, 3, 9, 18, 22, 33, 41, 42, 61, 75, 77, 86, 88, 93,

104, 138, 145, 154, 162, 175, 178, 187, 193, 195 à 500 fl.

Nr. 1, 6, 16, 18, 45, 64, 68, 72, 73, 91, 96, 106, 113,

114, 136, 144, 155, 172, 178, 193 à 100 fl.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hiervon mit dem Bemerkten benachrichtigt, daß die Heimzahlung des Kapitals sammt Zinsen am 1. Mai kommenden Jahres bei

der Fabrikkasse in Emmendingen,
den Herren G. Müller & Comp. in Karlsruhe und

dem Herrn Christian Mez in Freiburg i. B.

gegen Rückgabe der Obligationen und Couponsbdigen erfolgt, und daß die Verzinsung dieser Obligationen mit dem 1. Mai f. J. aufhört.

Karlsruhe, 20. Okt. 1866.

Der Verwaltungsrath.



Sonntag den 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr.

Hauptprobe.

Sämtliche Abtheilungen haben zu erscheinen in Tuchkleidung,
Gurte, Helm ohne Busch.

Das Commando.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfüzung werden Montag den 12. Nov. 1866, Nachmittags 3 Uhr, im Rathause da-hier folgende zur Gantmasse des Holzhändlers Adolph Kreglinger von da gehörigen Liegenschaften mit Zubehörden öffentlich versteigert, wobei der endgültige Buschlag erfolgt, wenn der SchätzungsWerth auch nicht erreicht wird.

Die Liegenschaften sind folgende:

1.

Ein neu erbautes, einstöckiges Wohnhaus, mit Hof, Scheuer, Stallung und Garten, nebst einem zu einer Dampfsägemühle eingerichteten Gebäude mit Holzlagerplatz, das ganze Anwesen 1 Morgen 172 Ruten umfassend, und ohne die Einrichtung taxirt zu 17,000 fl. dahier auf dem Schiehrain, zwischen der Freiburger und Waldkircher Straße gelegen (Taxirt zu).

2.

Die in einem besonderen, beim Vollstreckungsbeamten zur Einfahrt aufliegenden Verzeichniß, speziell beschriebenen Gürthungen einer Dampfsägemühle mit dazu gehörigen Geräthschaften, zusammen taxirt zu 7943 fl.

Emmendingen, 18. Okt. 1866.

Der Vollstreckungsbeamte.

Th. Andlaner, Notar.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Schaffhauser, Weber.

Radikale Heilung der Brüche,
sofortige Linderung.

Neue anatomische Leibbruchbänder,

welche in Fällen, wo alle anderen Bruchbänder unvermögend sind, um alte und umfangreiche oder eingeklemmte Brüche beständig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuhalten, sie erprobtermaßen so heilen, als ob sie gar nicht existiren, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sein mögen. — Die große Ehrenmedaille, eine zweite goldene, vier silberne und ein Erfindungspatent der französischen Regierung sind dem Erfinder Herrn Helwig zuerkannt worden.

— Zahlreiche, amtlich bestätigte Zeugnisse über radikale Heilung liegen zur Einsicht bereit.

Neue Unterleibsgürtel,
um die Senkung der Gebärmutter zu verhindern, stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr Helwig ist zu sprechen nur Samstag den 27. und Sonntag den 28. Ott. im Gasthof zum "Geist" in Freiburg. — Verlag des Herrn Helwig befindet sich in Karlsruhe, Hs. Nr. 6 bei der Gasfabrik, woselbst alle Aufträge pünktlich besorgt werden.

Unterzeichneter ist im Besitz neu erfundener

Zahnpillen.

Ein probates, schnell und sicher wirkendes, den Zahnschmerz stillendes Mittel. Eine frische Sendung achtes

cölnisches Wasser

von Maria Farina ist angekommen.

Durchsichtige

Glycerin-Seife
zum medizinischen Gebrauche gegen vieles Hautanschläge.

Schwedische Nasirseife, sowie verschiedene

Parfümerien

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Fasel, Chirurg.

Musik-Unterricht.

Bis 1. November beginnt ein neuer Kurs in sämtlichen Blas- und Streichinstrumenten und bitte ich die geehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder daran Theil nehmen zu lassen, sich gefälligst bei mir selbst oder in der Buchdruckerei d. Bl. zu melden.

Gensler, Kapellmeister.

Haus-Verkauf.

Freitag den 2. Nov. I. S., Vormittags 10 Uhr, läßt Schreiner August Sattler sein Wohnhaus in der öbern Vorstadt neben der Straße und Wagner Bader auf hiesigem Rathaus zu Ei-

genthum versteigern.

Offene Lehrlingsstelle

bei Buchbinder Werk in Freiburg.

C. Raith, Prediger.

Wochschau der Zahnärzte

von

Emmendingen.

Vom 1. November 1866 an.

Aufführung

3

fl. 11

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

11

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

12

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

13

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

14

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

15

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

16

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

17

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

18

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

19

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

20

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

21

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

22

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

23

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

24

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

25

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

26

Prioren-Zug.

Schnell-Zug.

Locüberger Bote

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Städte Emmendingen, Renzingen und Waldkirch.

Nro. 79.

Dienstag, den

30. Oktober

1866.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petition 3 kr.

Übersicht der Tagesereignisse.

Ein Korrespondent der Wiener „Fr. Presse“ meldet, daß die aus Mexiko abziehenden Franzosen sofort durch Truppen der Vereinigten Staaten ersezt werden dürfen, und daß man in Paris nur die Besorgniß hege, es möchte die zähe Ausdauer des Kaisers Maximilian auf seinem Posten den abziehenden Franzosen Verlegenheiten bereiten und die „friedliche Übergabe“ an die neue, von den Nordamerikanern eingesetzte und von Frankreich anerkannte Regierungsgewalt verzögern. Letzteres scheint die von der „Patrie“ gebrachte Angabe zu bestätigen, daß gegen Ende Dezembers oder in den ersten Tagen Januars das gesamme französische Oktupationskorps auf einmal eingeschifft werden solle. Es sind in Veracruz bereits Anstalten für die vorübergehende Aufnahme von 20,000 Mann getroffen.

Ein in Neu-York erscheinendes Blatt deutet an, daß ein militärisches Protektorat der Vereinigten Staaten in der Nachbarrepublik wahrscheinlich den europäischen Mächten, die nur Stetigkeit der mexikanischen Zustände und Deckung für ihre Forderungen an Mexiko begehrn, ganz erwünscht sein werde. Der Korrespondent der „Fr. Presse“ erblickt in der Besetzung Merito's durch die Union den ersten großen Schritt zur vollständigen Einverleibung des Landes in den nordamerikanischen Bund und zur Ausbreitung der Herrschaft des Sternenbanners, welche die französische Besetzung in ihre bisherigen Grenzen einengen sollte, bis an die Landenge von Panama.

Kaiser Maximilian scheint nach den letzten Berichten wirklich den unhaltbar gewordenen Thron so lange wie möglich behaupten zu wollen. Nachdem sämtliche Blätter der Hauptstadt die Rede veröffentlicht hatten, in welcher der Kaiser am Jahrestage der mexikanischen Unabhängigkeit

erklärte, in Mexiko bleiben und das begonnene Werk fortführen zu wollen, ist dieselbe jetzt in den bedeutendsten Ortschaften des Staates Veracruz öffentlich angeschlagen worden.

Der König von Sachsen hat eine Proklamation erlassen, worin er seinen Untertanen daagt für die in schweren Prüfungen bewährte Treue und versichert, in alter Liebe die Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen; zu heilen, den Wohlstand des Landes zu fördern, Gerechtigkeit zu haben und die besonnene Entwicklung der politischen Institutionen fördern zu wollen. Der König verspricht der neuen Verbindung dieselbe Treue zu widmen, mit welcher er dem alten Bunde angehangen und Alles anzuwenden, um dieselbe für Sachsen und Deutschland möglichst segensreich werden zu lassen.

Wie man aus Turin meldet, hat das Kriegsgericht den Kapitän des untergegangenen „Affondatore“, der die Fehlerhaftigkeit der Konstruktion dieses Widderschiffes nachwies, von aller Schuld freigesprochen. Der unselige „Affondatore“ ist zum zweiten Male untergegangen. Als er schon glücklich gehoben war, zerbrach an demselben das Glas eines Zugloches gleichzeitig mit dem Rohr einer Pumpe; das Wasser strömte hinein und zog den Pechvogel wieder hinab auf den Meeresgrund.

In Frankfurt hat die Bekanntmachung große Bestürzung verursacht, daß demnächst die militärischen Söhne dortiger Einwohner zur Musterung einberufen werden, was ihnen gar nichts schaden kann.

Die Demonstrationen gegen die Jesuiten nehmen in ganz Böhmen große Dimensionen an. Eine Deputation erklärte dem Kardinal, wenn keine Abhilfe eintrete, werde die Bevölkerung zu tausenden zum Protestantismus, als zum „alten Glauben Böhmens“ zurückkehren. Der Kardi-

Ein dunkles Geschick.

Aus den Erinnerungen eines gewesenen Offiziers der englischen Guardslegion.
(Von A. Dittler.)

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, fuhr Frau Katharina, ihren Vortheil geschickt wahrnehmend fort, „wenn der Streich, den dein redlicher Freund Biermer gegen dich ausgehegt, gelingt, wenn du schwach genug bist und nachgibst, aber gar den Prozeß verlierst, dann ist's freilich um uns gethan; du bist zu Grunde gerichtet und ich bin mit meinem und deinem unschuldigen Kinde auf die Gasse gestellt.“

Frau Barbara hatte es versucht, ihren lebten Worten einen gewissen Anstrich von Verhürtsein zu geben, und war eben im Begriffe sich mit der Schürze über die feucht sein sollenden Augen zu fahren, als plötzlich ein gewaltiges Wehgeschrei draußen auf der Haustür ihre und ihres während ihrer Rede wieder aufgesprungenen und mit langen Schritten in der Stube auf- und abgehenden Mannes Aufmerksamkeit von dem in Frage liegenden Gegenstände ab und nach einer andern Seite hin lenkte.

Schreckend wurde die Thüre des Gemachs aufgerissen und herein stürzte, das Gesicht mit Blut besetzt, ein etwa zehnjähriger Bube, der unter fortwährendem Zetergeschiere auf Frau Katharina zusürzte, und sich an deren Kleider festklammerte. Der Heulende war Ignaz, der hoffnungsvolle Spätzling zweiter Ehe, des Meisters und der Augapfel seiner Mutter.

Meister Mayer stellte seinen hastigen Gang erschrocken und überrascht ein, fasste sich übrigens schnell, in der Voraussetzung, der Junge habe etwa bloß wieder einer seiner gewöhnlichen dummen Streiche verübt. Mit finstern Stirnrunzeln fuhr er den Burschen in seiner Barschen Weise an: „Was Teufels hast du nun wieder angerichtet?“ und zu der Mutter, welche mit ängstlicher Sorgfalt das blutige Gesicht ihres immer ärger heulenden und flennenden Lieblings untersuchte, sagte er ärgerlich: „Na, wird sich der蒲he werth sein! so lange der Bube noch so furchterlich schreien kann, geht's ihm gewiß nicht an's Leben.“

„Aber was ist denn geschehen?“ fragte, ohne auf die Bezeichnung ihres Mannes zu achten, Frau Katharina, fast selbst weinend, den Buben. Ignaz konnte eine gute Weile vor lauter Stöhnen und Schluchzen gar nicht zu Worte kommen, oder er